



## **Schiffiger Wortschatz des Schweizer Rheinschiffers**

# Schiffischer Wortschatz des Schweizer Rheinschiffers

Der Versuch, gebräuchliche sowie fast vergessene Ausdrücke des Rheinschiffers zu sammeln und zu erklären, stösst auf allerhand Schwierigkeiten. Wo fängt man an, wo hört man auf? Ich habe mich in der Regel auf spezifische Wörter aus unserem Beruf beschränkt, allgemeine Begriffe wie etwa «Schiff», «Bordwand» und «Mast» fehlen. Ueber die richtige Schreibart mancher Ausdrücke lässt sich diskutieren, da oft der Duden nicht zu Rate gezogen werden kann. Auch kann nicht jedes gesprochene Wort in die Schriftsprache übersetzt werden, ohne dass es dann unverständlich würde. Zum Beispiel sind «Bröcken» nicht einfach «Brocken». Und noch etwas: Meine Kollegen mögen mir verzeihen, wenn hier und da eine Erklärung allzu banal und einfältig klingt. Es kann ja sein, dass auch ein «Nichtschiffischer» diese Sammlung lesen will. Das Wörterbuch erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, darum bin ich auch dankbar für mir gemeldete Korrekturen und Ergänzungen.

G. Streuli

## Zur 2. Auflage

Vor einem Vierteljahrhundert wurden diese schiffischen Wörter gesammelt. Seither hat sich in der Welt und in der Rheinschiffahrt viel verändert. Das trifft im besonderen auf die schweizerische Rheinschiffahrt zu: Sie besteht praktisch nicht mehr! Wenige Rheinschiffe zeigen noch berechtigt am Heck die Schweizer Flagge. Die einst grosse Schweizerische Reederei ist nicht mehr schweizerisch, sie wurde an einen deutschen Konzern verkauft. Auch das Schiffspersonal mit schweizerischem Pass wird zur Rarität. So ist ein Gewerbe und ein schöner Beruf vom Aussterben bedroht - es bleibt nur noch die Erinnerung!

Die Broschüre soll die Veteranen der Rheinschiffahrt an die alten Zeiten erinnern, als noch schiffisch gesprochen und gehandelt wurde. Vielleicht in ferner Zukunft erblüht wieder eine Schweizerische Rheinschiffahrt mit eigenem Schiffspersonal. Dieses wird sich dann bestimmt wieder schiffisch unterhalten. Träumen wir davon!

Der Verkaufserlös dieser zweiten, unveränderten Auflage erhält der Schifferverein Basel-Kleinhüningen.

Basel, im Sommer 2000

G. Streuli

# A

**ab:** Das Kommando des Schiffsführers an den Steuermann; vom Ufer weg zu steuern. Das Gegenteil: **bel**.

**abladen:** 1. Das Uebernehmen der letzten Ladung. 2. Auf den maximalen Tiefgang beladen.

**ablesen:** An der Eichmarke den Tiefgang feststellen.

**abmustern, auch abmunstern:** Ein Besatzungsmitglied verlässt endgültig oder für längere Zeit, zum Beispiel für Ferien, sein Schiff. Gegenteil: **anmustern, anmunstern** (antreten).

**abrechnen:** Das Schiffspersonal holt den Lohn.

**abreißen:** Die Festmachedrähte brechen.

**absetzen:** 1. Seitliches Platzmachen des Schiffes, damit ein anderes Schiff in den Zwischenraum fahren kann.

2. Eine Seitenströmung drückt das Schiff aus dem Kurs.

**abstoppen:** Die Fahrt im Hafen oder in der Schleuse mittels Drahtseilen bremsen.

**abstossen:** Entfernen von alter Farbe und von Rost.

**abwaschen:** Reinigen des Schiffes mit Wasser und Putzmittel, heute mit dem Deckwaschschlauch, früher in Handarbeit mit dem Schöpfeimer.

**achteraus:** Das Schiff fährt rückwärts.

**Achterunter:** Die unteren Zimmer bei einer zweistöckigen Wohnung im Hinterschiff.

**Adventswasser:** In der Regel vor Weihnachten durch Tauwetter und Regen ansteigender Wasserstand.

**Affenfelsen:** Stirnseite vom Hafenbecken 1 in Kleinhüningen. Streitfrage, auf welcher Seite sich die Affen befinden.

**Alte, Alter:** Schiffergattin und Schiffsführer. Eine mögliche Feststellung des Matrosen: «Mein Alter ist noch jung».

**Altwasser:** Ehemaliger Flussarm ohne Strömung.

**Anfahung:** Zusammenstoss mit einem Hindernis oder einem stillliegenden Schiff. Mit einem fahrenden Schiff: **Kollision**.

**angeladen:** Das Schiff hat erste Ladung übernommen.

**anhalten:** An der Grenze des Fahrwassers fahren.

**Anhang:** Vom Schlepper aus gesehen das geschleppte Schiff.

**Ankerboje:** Boje in gelber Farbe zur Kennzeichnung des gesetzten Ankers.

**Anker grasen lassen:** Anker mit wenig Kette über den Grund schleifen lassen, um die Fahrt zu bremsen oder bei einem Manöver im Hafen das Vorschiff auf Kurs zu halten.

**Anker gras:** Das Anker hält nicht.

**Anker setzen:** Anker fallen lassen.

**Ankerlicht:** Spezielle Laterne als Hinweis für ein die Schifffahrt behinderndes, ausgelegtes Anker. Auch allgemein als Nachtlucht.

**Ankersalat:** Beim Hochdrehen durcheinander geratene Kette eines oder zweier Anker. Das Anker ist **unklar**.

**Ankerspill:** Die Ankerwinde.

**ankommen:** Ein lose hängendes Drahtseil wird straff.

**Arsch:** Das Hinterschiff.

**Attest:** Das Schiffsattest erlaubt dem Schiff die Zulassung zur Rheinschifffahrt.

**aufdecken:** Das Öffnen der Laderäume durch die Mannschaft.

**aufdrehen:** Das Wenden des Schiffes in der Talfahrt gegen die Strömung.

**aufflegen:** Das Schiff ist in der Mitte zu leicht beladen und hat folglich dort im Vergleich zu Vor- und Achterschiff nicht genügend Tiefgang. Es **liegt auf**.

**aufpacken:** Der Schlepper hängt einen oder mehrere Kähne an seine Schleppstränge.

**aufschlessen:** Das ordentliche Deponieren der Drahtseile auf Deck.

**Aufschlag:** Sich brechende Wellen über einem unter Wasser liegenden Hindernis oder einer Untiefe.

**aufstrecken:** Von einem seitlichen Kurs zum Stromverlauf steuern.

**Auge:** 1 bis 1,5 m lange Schlaufe am Ende eines Drahtseiles oder Taues.

**aus dem Ruder laufen:** Das Schiff nimmt seinen Kurs unabhängig von der Ruderstellung. Die Ursache ist meistens eine zu nahe Vorbeifahrt an einer Untiefe oder die Sogwirkung eines anderen fahrenden Schiffes.

**ausdrehen:** Das Ruder in die grösstmögliche seitliche Stellung bringen.

**ausfressen:** Ein mit Greifergut voll geladenen Raum teilweise löschen.

**Ausguck:** Der Matrose, der auf dem Vorschiff bei unsichtigem Wetter nach Hindernissen Ausschau hält.

**Aussenbordtreppe:** Kurze Treppe, die am Gangbord eingehängt wird und ein gefahrloses Einsteigen in den Nachen ermöglicht.

## B

**Bach:** Der Rhein.

**Backchauffeur:** Der Schiffsführer eines Schubleichters.

**Bakenmeister:** Der Stromaufsichtsbeamte in Holland.

**Ballasttanks:** Abteile des Schiffes, die mit Wasser gefüllt werden können, um den Tiefgang des Schiffes zu vergrössern.

**Bart:** Die Bugwelle.

**Baslerdraht:** Starkes Drahtseil von wenigstens 24 mm Durchmesser. Er wurde früher in der starken Strömung zwischen Strassburg und Basel beim Stilliegen benötigt.

**Baslerplanke, auch Wurfplanke:** Leichte, schmale Planke, die am Oberrhein an Land geschoben wird.

**den Bau hochgehen:** Besonders starkes Festfahren an einer Böschung oder Untiefe.

**Bauer:** Schimpf- und Spottname für einen Schiffsführer, der sich nicht fachmännisch verhalten hat.

**belfallen lassen:** Seitliches Verholen in

der Strömung gegen ein anderes Schiff oder an das Ufer.

**belfegen:** 1. Die Laderäume mit dem Besen reinigen.

2. **Trocken belfegen:** Sich nicht waschen.

**belholen:** Das Schiff gegen ein anderes oder die Quaimauer legen.

**Bergholz:** Hartholz an Vor- und Achterschiff zum Schutz gegen Anfahrungschäden.

**Bergplatte:** Die oberste, schmale und verstärkte Platte der Bordwand.

**besetzen:** Das Ende eines Drahtseiles zum Schutz gegen Ausfransen mit dünnem Draht oder Tau umwickeln.

**Besteck:** Bergplatte und Gangbordwinkel zusammen.

**Bilge:** Raum zwischen Flurplatten und Schiffsboden im Maschinenraum.

**Binnenkehle:** Tiefes Wasser zwischen einer Untiefe und dem Ufer, ausserhalb des eigentlichen Fahrwassers.

**Bleisoldaten**, auch **Brandenburger:** Auslaufen eines Maschinenlagers oder Festfressen eines Kolbens wegen Überhitzung.

**Blenden:** Bleche, die bei Sturm vor die Wohnungsfenster geschoben werden können.

**Blattliuss**, **Britsche:** Ehemalige Serie von flachen Schiffen der Schweizerischen Reederei.

**Blinklicht:** Signal bei Nacht, das Backbordkurs anzeigt.

**Blumentanker:** Tankerserie der Schweizerischen Reederei und Neptun mit lateinischen Namen von Bergblumen.

**Bock:** Der Hauptmotor.

**Boot:** Nur gebräuchlich für Schlepper und Passagierschiff. Weiblich: «die» Boot, jedoch als Ausnahme «das» Belboot.

**Braunkohlen-Stocher:** Kapuziner, wegen seiner braunen Soutane.

**brechen:** Reißen eines Drahtseiles.

**Brittelhaken:** Starkes, u-förmig gebogenes Eisen, das am vorderen Backbord-

poller eines im Schleppzug fahrenden Schiffes befestigt wird. Um ein Scheuern auf dem Flussboden zu verhindern, werden die Schleppstränge der hinteren Anhänge in den Brittelhaken gelegt, **gebrittelt**.

**Bröcken:** Schäden, die durch eine Havarie entstehen.

**Brücke:** Der Aufbau vor und neben dem Steuerhaus.

**Bucht:** Ein durchhängendes Drahtseil.

**Doppelte Bucht:** Ein Drahtseil wird am selben Poller eingehängt und befestigt.

**Buchtnachen:** Er verhindert bei einer Gierfähre, dass das Ankerdrahtseil über den Boden streift.

**Bullaube:** Kleines, rundes Fenster, meistens nur für Badezimmer, WC und Maschinenraum.

**bunkern:** Uebernahme von Brennstoff oder Trinkwasser.

**Büro:** Allgemeinbegriff für die administrativen Abteilungen einer Reederei.

## C

**Chnolle:** Polizeibusse.

**Christbaum:** Das dreifache Toplicht eines Schubverbandes.

## D

**Dachstuhl:** Stützen auf dem Lückendach zum Deponieren von Planken, Leitern usw.

**Daiben, Dückdalben:** In den Boden gerammte Pfähle oder Pfahlgruppe als Sicherung beim Stillliegen an einer schrägen Böschung. Abgeleitet vom Herzog von Alba = Duc d'Alba.

**Dämsel:** Abdichtung eines Leckes im Schiffsboden. Oft wird als erste Hilfe eine Speckschwarte verwendet, die dann einzementiert wird.

**Davit:** Drehbarer Arm mit Winde, mit dem der Nachen an Bord genommen oder ins Wasser gefiert werden kann.

**Deckkleid:** Segeltuch- oder Nylonplane zum Abdecken von Ladung.



DAS »ELBETRITSCHLI«

**Decklast:** Ladung, die auf das Lückendach gestaut ist. Ebenfalls, zwar nicht ganz korrekt, Ladung, die aus dem Raum hochgezogen wird.

**Deckstopper:** Schweres Eisen, benötigt zum Festziehen einer Klemmscheibe am Ankerspill. Gern gesagte, aber nie ausgeführte Drohung der alten Schlepperkapitäne: «Ich wirf Dir den Deckstopper ins Kreuz».

**Delle:** Beule in der Schiffswand.

**Dolle,** auch **Rledolle:** Halterung für die Nachenruder.

**Draht:** Abkürzung für Drahtseil.

**Drahhandschuhe:** Leinene Handschuhe als Schutz bei der Arbeit mit Drahtseilen.

**durchgehen:** 1. Das Gegenteil von **aufliegen**. Das Schiff ist in der Mitte zu stark beladen und geht da am tiefsten. 2. Das Anker hält nicht, es **geht durch**.

**durchdrehen:** Die lose Ankerkette andrehen.

## E

**Eiche:** Eisenkennungsmarke, Tiefgangsanzeiger.

**Eichmeister:** Vereidigter Beamter, der das Ladungsgewicht anhand der Eiche verbindlich feststellt.

**Eichschale:** Tabelle zum Ausrechnen des Ladungsgewichtes, auch **Eichschein**.

**Elbetrilschl:** Fabeltier. Unerfahrene Schiffsjungen werden auf dessen Jagd geschickt und dabei verulkt.

**enkel, enkelt:** Einzeln, allein. Ein ohne Anhang fahrender Schlepper.

**einholen:** Das Drahtseil einziehen.

**einkürzen:** Den Abstand zwischen Schlepper und Anhang verringern.

**Erbsensuppe:** Dichter Nebel.

## F

**Fahrlicht:** Schwach nach hinten leuchtende Laterne auf dem Vorschiff, er-

leichtert dem Steuermann geraden Kurs zu halten.

**Fahrtenbüch:** Heft, in das nach gesetzlicher Vorschrift die tägliche Fahrzeit eingetragen werden muss. Wahrheitsgehalt oft etwas fraglich.

**Fangtau:** Früher kamen die Gebirgslotsen mit Rudernachen an Bord. Dem Lotsen wurde eine Leine, das Fangtau, zugeworfen, und er befestigte sie zusätzlich zum eigenen Nachentau seitlich an seinem Nachen. So wurde verhindert, dass der Nachen während der Fahrt gegen die Bordwand schlagen konnte.

**fassen:** Anbordbringen von Schiffsmaterial und Ausrüstungsgegenständen.

**faules Eck:** Das Wendebecken im Basler Hafen, gebraucht als Liegeplatz für stillliegende (faule) Schiffe.

**Fegsel:** Ladungsreste von Getreide, durch die Mannschaft zusammengefeht.

**Feiertag:** Eine Stelle, die beim Anstreichen von Farbe versehentlich vergessen wurde.

**festhalten:** Steuern, das Steuerruder bedienen.

**festmachen:** Das Schiff mit Drahtseilen oder Tauen stilllegen.

**fieren, führen:** Drahtseil, Tau oder Ankerkette auslaufen lassen.

**fischen:** Um die Schleppestränge der hinteren Anhänge in den Brittelhaken legen zu können, wird vom Vorschiff aus ein Suchanker, der Wolf, ins Wasser geworfen und so die Stränge «gefischt».

**Flaggenstock:** Hölzerne Flaggenstange.

**Fleischhaken:** Vorstehende Drahtspitzen eines beschädigten Drahtseiles.

**Flettreise:** Kurzreise im selben Hafengebiet oder zwischen zwei benachbarten Häfen. Das Schiff ist am Fletten.

**Fleute, fleuten:** Signale geben mit der Fleute, einem meistens mit Pressluft betriebenen Horn.

**Fliegenkasten:** Aufbewahrungsschrank auf Deck für Lebensmittel, dessen Belüftungsschlitze mit Drahtgeflecht die Fliegen abhielt. Mit der heute üblichen Benützung von Kühlschränken ist der

Fliegenkasten selten mehr im Gebrauch.

**Flieger, Belboot, Nachen, Schlupp:** Arbeits- und Rettungs-Ruderboot, bei Nichtgebrauch auf Deck stehend.

**Fliegerhaken:** Leichter, hölzerner Bootshaken als Universalgerät, zum Beispiel zum Auffangen der Wurfleine.

**flott gehen:** Die volle Ablademöglichkeit ist wegen einer leichten Ladung nicht ausgenützt.

**Flurplatten:** Die demontierbaren Bodenplatten im Maschinenraum.

**Frau Backbordlicht:** Eine rothaarige Frau.

**Freibord:** Der Sicherheitsabstand zwischen der höchstzulässigen Einsenkung und dem tiefsten, wasserdichten Punkt des Schiffskörpers.

**Fretter:** Hufeisenartiges Kettenglied mit einem Gewindebolzen zum Verschließen. Es wird benötigt, um ein Drahtseil oder Tau an einem Ring zu befestigen.

**Fünfer:** Halbe Kilometermarke am Rheinufer. Er wird gerne erwähnt, wenn Schiffsführer und Lotsen über ihre Fahrwasserkenntnisse fachsimpeln: «Am Fünfer bin ich abgegangen».

## G

**Gangbord:** Der Gehweg an der Schiffsaussenseite längs den Laderäumen.

**Gangbordhobel:** Nicht existierendes Werkzeug, das naive Schiffsjungen holen sollen.

**Gebinde:** Schwere Eisenblech zur Unterteilung eines langen Laderaumes und als Auflage für den Scherstock.

**Gebirge:** Die Strecke zwischen Bad Salzungen und Bingen. Der Durchbruch des Rheins zwischen Hunsrück und Taunus.

**gefeht:** ist ein schlankes Vor- oder Hinterschiff.

**gestreckt:** Einen parallelen Kurs fahren zum Fahrweg.

**Gierfahre:** Vor Anker liegende Fähre, die am Gierseil pendelt und die Strömung als Antriebskraft benützt. Ebenso Gierfähren am Hochseil hängend.

**glockenhell:** Nebelfrei und gute Sicht.

**grosses Herft:** Der Rhein als Abfalldepot.

**Grund:** Untiefe, meistens auf der Innenseite einer Flusskrümmung. Jedoch auch **Mittelgrund**, mit Fahrwasser auf beiden Seiten.

## H

**Hacht:** Ein Drahtseil hat sich unter Wasser an einem Gegenstand verfangen.

**Hacke:** Dickes Eisen als Schutz für Propeller und Ruderblätter, meistens etwas tiefer liegend als der Schiffsboden.

**halbstock:** Die Flagge nur auf halbe Höhe hochgezogen. (Reedereiflagge: das Schiff ist fahrbereit. Nationalflagge: als Zeichen der Trauer.)

**Handlauf:** 1. Der äussere Schutzring um die Speichen des Steuerrades.

2. Die hölzerne Oberkante der Kommandobrücke.

**Handöse:** Die Wasserschaukel zum Leerschöpfen des Nachens.

**Hang:** Die Aussenseite eines Flussbogens.

**Hängarsch:** Durch Sog bei zu naher Vorbeifahrt an einer Untiefe gerät das Schiff aus dem Kurs. Das Hinterschiff wird angezogen, und das Schiff schert aus.

**hängen:** Das Schiff liegt seitlich ungleich tief im Wasser.

**Haniel-Stocher:** Ein katholischer Pfarrer, abgeleitet vom kohlen geschwärzten Heizer.

**Hammer fallen lassen:** Das Anker setzen.

**hart auflaufen:** Ein anderes Schiff schnell einholen.

**hart fahren:** Schnell fahren.

**Haspel:** Das Steuerrad.

**«Hau»:** Wird nach dem Schiffsnamen geschrien, wenn die Besatzung von Land aus gerufen wird.

**Hauer, Semmer:** Eine unbeabsichtigte

Bewegung des Schiffes während der Fahrt.

**Havarie:** Schiffsunfall.

**Helling:** Die Aufzugsvorrichtung einer Werft, mit der ein Schiff aus dem Wasser gehoben werden kann. Quer- oder Längshelling.

**Helmstock:** Ein aufsetzbarer Balken auf die Ruderachse als Notruder. Heute nur noch gebräuchlich als Steuerung auf Kanalpenichen.

**Herft:** Abteile zwischen den Laderäumen zum Aufbewahren von Schiffsmaterial.

**Herz:** Der Mittelteil eines Drahtseiles aus Hanf.

**Höll:** Der unterste Raum der hinteren Wohnung.

**Hörnere:** Die zwei vorstehenden Auflageflächen von Schubbooten und schiebenden Selbstfahrern, gegen die der Schubleichter gekuppelt wird.

## I

**«Ich»:** Der Schiffsführer identifiziert sich selbst mit einem Schiff, wenn er von ihm redet. «Ich liege auf dem Arsch» = mein Fahrzeug hat am Hinterschiff den grössten Tiefgang.

**«In Gottes Namen»:** Mit drei Glockenschlägen des Schleppers begann früher der Schleppzug die Reise. Das Schiffspersonal zog bei diesem kurzen Gebet «in Gottes Namen» die Mütze.

**Inventar:** Alle Schiffsausrüstungsgegenstände.

**Italiener, Tschingg:** Ehemalige Schiffserie der Schweiz. Reederei, benannt nach Tessiner Dörfer.

## J

**Jan:** Ein Holländer.

**Joggel, Johann:** Der Hilfsmotor.

**Jungfernfahrt:** Die erste Reise eines Schiffes.

## K

**Kabelkette:** Die Hauptkette des heute selten mehr gebrauchten Stochankers.

**Kachelholz:** Fein gespaltenes Brennholz zum Anfeuern der ehemaligen Kohlenöfen. Beliebte Arbeitsbeschaffung für Schiffsjungen, einen grossen Vorrat an Kachelholz zu halten.

**Kahn:** Ein Rheinschiff ohne Antriebsmotor.

**Kammrad:** Das grösste Zahnrad am Ankerspill.

**Kap:** Abkürzung für Kapitän. Titel gebräuchlich in Holland und Belgien, sonst nur als Schlepper- und Passagierboot-Kapitän. Offizieller Titel: «Schiffsführer».

**Kappdeckel:** Das Abdeckblech des Scherstockes über die oberen Enden der Lukendeckel.

**Kappe:** Die Erhöhung auf einer Wohnungstüre.

**Kappständer:** Maschinell angetriebene senkrechte Rolle, um die zum Verholen von Schiffen ein Drahteil gewunden wird.

**Katzensporen:** Verstärkungswinkel des Schiffsbodens, gleichzeitig Auflage für den Holzboden der Laderäume (**Strau**).

**Kausche:** Ein ringförmiges Blech, montiert in eine enge Schlaufe eines Drahtseiles zum Schutz gegen Beschädigung.

**Kelmerkling:** Festgeschweisstes U-Eisen an der Laderaumöffnung als Auflage für den ersten Lukendeckel.

**Kettenkasten:** Eiserner Behälter für die Ankerketten unter Deck.

**Kettenstecher:** Eiserner Dorn am Ankerspill, der verhindert, dass sich die Kette beim Hochdrehen des Ankers um die Winde aufwickelt.

**Kleischwein:** Verstärkung des Schiffsbodens mittschiffs durch ein T-Eisen.

**Kimme:** Halbrunde Platte zwischen Bordwand und Schiffsboden.

**klarieren:** Erledigen der Zollformalitäten.

**klarmachen:** 1. Den Hauptmotor startbereit machen.

2. Das Bereitstellen der benötigten Hilfsmittel zum Öffnen des Lukendaches.

**Klauen, Pfoten:** Die schaufelförmigen Teile des Ankers, die in den Boden greifen.

**Kleid:** Plane, Plache.

**Kleinwasser:** Niedriger Wasserstand.

**Klemmschlag:** Eine Windung eines Drahtseiles am Poller hat sich unbeabsichtigt unter eine andere geschoben und sich dabei festgezogen und verklemmt.

**Klippanker:** Der gebräuchliche Anker der Rheinschiffe. Die Klauen drehen in einem Scharnier.

**Klüse:** Runde Öffnung in der Bordwand für die Ankerkette.

**Kofferdamm:** Abgeschlossenes, schmales Abteil eines Tankschiffes zwischen Laderaum und Wohn- oder Maschinenraum. Es dient der Sicherheit und kann mit Wasser gefüllt werden.

**Kohlteer:** Schwarze, teerhaltige Farbe für den Aussenbordanstrich.

**Kolbenfrass:** Wegen Ueberhitzung festgebrannter Kolben.

**Koppverband:** Zusammenstellung von Schubboot/schiebendem Selbstfahrer und Schubleichter.

**kompletieren:** Restladung in einem andern Hafen aufnehmen.

**König:** Senkrechte Achse zum Ruder.

**Konossement:** Der Frachtbrief.

**Konsole:** Der Aufwagewinkel für das Gangbord.

**Kontorflagge:** Die Reedereiflagge.

**Kopf:** Das Vorschiff.

**kopfvor nehmen:** Das Schiff um 180 Grad von der Berg- in Talrichtung wenden.

**Kopf unter den Arm nehmen:** Ein unbeabsichtigtes Wenden.

**Kortdüse:** Umfassung des Propellers in Trichterform zur Steigerung der Leistung.

**Kranbalken:** Der drehbare Balken, an dem das Stockanker hängt.

**Kribbe:** Künstlicher Querdamm zur Flussregulierung.

**Kuhfuss:** Ein gegabeltes Stemmeisen.

**Kuhmaul:** Gleiche Bedeutung wie **Fretter**.

## L

**Lagerschiff:** Aus der Fahrt genommenes Schiff, das zur Lagerung von Gütern, meistens von Getreide, eingesetzt wird.

**Länge, Längte:** Anzahl Anhänge eines Schleppzuges. «Es gibt keine sieben Längten» = das geht schief.

**Längskribbe:** Buhne in der Flussrichtung.

**Langspilss:** Ein gerissenes Drahtseil wird so zusammengeflochten, dass das Seil durch die Reparatur nicht dicker wird.

**längsseits:** Das Anlegen seitlich an ein anderes Schiff.

**Last:** Die volle Abladung des Schiffes.

**Laterne:** Das Fenster in der Decke von Wohnung oder Maschinenraum, auch **Oberlicht**.

**Laufdraht:** Beim Festmachen in der Regel das erste Drahtseil, es führt rückwärts vom Vorschiff.

**Leberwurst:** Zusammenstellung von umgebauten Schleppkähnen zu grossen Einheiten (heute nicht mehr üblich).

**Leckbolzen:** Niete mit Gewinde und Mutter als Ersatz für lose oder verlorene Niete.

**leere Boot:** Ein Schlepper ohne Anhang.

**«Lego»:** Kommando zum Loswerfen von Drahtseilen, vom englischen «let go» übernommen.

**Leinenschnäpper, Leinenschlepper:** Zusätzlicher Hilfsmann bei der ehemaligen Fahrt durch das Bingerloch. Ursprünglich Gehilfe beim Treideln.

**Leinpfad:** Uferweg, auf dem die Pferde beim Treideln liefen.

**leichtern:** Teillöschung der Ladung wegen zu grossem Tiefgang.

**Leitwerk:** Zur Schleuseneinfahrt zulauendes Bauwerk.

**lenzen:** Herauspumpen von Wasser aus dem Schiff.

**Lier:** Winde, meistens von Hand zu bedienen.

**List, Lisse:** Drähtchen, das vorübergehend um die Schleppstränge gewickelt wird, zur Hilfe beim Fischen.

**löschen:** ausladen.

**losmachen:** Die Gefestigungsdrahtseile lösen.

## M

**mahlen:** Das Drehen der Schaufelräder eines Raddampfers. Heute auch für das Drehen des Propellers gebräuchlich.

**Manfest:** Das Zollpapier für die Ladung.

**Mannsloch:** Verschliessbare Einsteigelupe in Brennstoff- oder Trinkwassertank.

**Mastkocher:** Die Halterung des Mastes mit dem Drehpunkt im oberen Teil zum Umlegen.

**Mastwurf:** Ein häufig gebrauchter Knoten.

**Marke 1 und 2:** Schifffahrtsbeschränkungsanzeigen bei Hochwasser.

**meeren:** Das Schiff mit Drahtseilen oder Tauen am Ufer oder neben einem anderen Schiff stilllegen.

**Merkling:** Auflage für die Lukendeckel und Ablauf für das Regenwasser.

**mls:** Etwas ganz knapp freifahren.

**Moses:** Der Schiffsjunge.

**Motor:** Abkürzung für «Motorschiff».

**Muschelpropeller:** Spezialpropeller mit besonders stark gebogenen Flügeln.

## N

**Nachträuber:** Ein Schiffsführer, der nachts lange fährt.

**Namenplanke:** Seitliches Schild mit dem Schiffsnamen.

**Neer:** Widerwasser, zum Beispiel hinter einem Brückenpfeiler.

**Niedergang:** Treppe in der Wohnung.

**«Nordsee»:** Ausruf des Matrosen beim Tasten, wenn er keinen Grund fühlt.

**Notglied:** Verschraubbares Glied zur Reparatur einer Kette.

**Nylontau:** Tau aus irgendwelchen Kunststofffasern.

## O

**Ofen umgefallen:** Es gibt nur kalt zu essen.

**Oehringkette:** Zweite, dünnere Kette am Stockanker, befestigt zwischen den Klauen. Mit dieser Kette wird das Anker hochgezogen.

**Option:** Noch nicht festgelegtes Ziel des leer zu Tal fahrenden Schiffes.

## P

**Pallen:** Widerhaken an einem Zahnrad von Lier oder Ankerspüll, um ein Zurücklaufen zu verhindern.

**Papsack:** Schimpfname für Holländer.

**Partikuller:** Ein Schiffsführer, der gleichzeitig Eigentümer seines Schiffes ist.

**Patent:** Das Fähigkeitszeugnis des Schiffsführers.

**Pellen, Pellstab:** Mit dem Peilstab wird durch den Pumpenkasten festgestellt, wieviel Leckwasser sich auf dem Schiffsboden befindet.

**Persennng:** Segeltuchstreifen zur Abdichtung der einzelnen Planken bei hölzernen Lukendeckeln.

**Pet:** Schiffermütze.

**Pfahlstich:** Ein viel gebrauchter Knoten.

**Pickhammer:** Rosthammer.

**Plek:** Vorderster und hinterster Schiffsteil, oft als Ballasttank benützt.

**Pinnes:** Kurzes Tau zum Befestigen des Schlepstranges am Poller.

**Poller:** Eiserner, oben geschlossener Hohlzylinder auf Vor- und Achterdeck und im Gangbord. Um ihn werden die Schlepp- und Meerdrähte gewunden.

**Pollerbank:** Erhöhtes, eisernes Podest, in das zwei bis vier Poller eingesetzt sind.

**Positionslicht:** Das Seitenlicht.

**Protest:** Der Einspruch gegen die Schäden und Kosten bei einer Havarie. Allgemeinausdruck für Havariebericht.

**Protokoll:** Strafanzeige.

**Pumpenkasten:** Rohr, das vom Schiffsboden in das Herft oder auf Deck führt, so dass auch bei beladenen Räumen eingedrungenes Wasser heraus gepumpt werden kann.

**Puff:** Feinkohle.

## Q

**Quadrant:** Grösstes, fast halbkreisförmiges Zahnrad zur Uebersetzung am Ruderwerk.

## R

**rack:** Das Drahtseil oder die Ankerkette ist straff gespannt.

**rackzu:** Sehr dichter Nebel.

**raken:** Das Schiff hat Grundberührung.

**Reibholz:** Ein etwa ein Meter langes Stück Holz, das an einem Draht an die Bordwand gehängt wird, um Stösse aufzufangen und Beschädigungen zu verhindern.

**Reling:** Ein oder zwei dünne Drahtseile, gespannt an der Aussenseite des Gangbordes. Schützt vor einem Sturz über Bord.

**Rettungskleid:** Schwere Plane aus Segeltuch, die bei Leckage unter den Schiffsboden gezogen wird.

**Rheintelegraf:** Mündliche Uebermittlung von Neuigkeiten und Gerüchten von Schiff zu Schiff — wie man sagt, im Telegramm-Tempo.

**Rlemen:** Das Nachenruder.

**Ritzel, Rundsel:** Kleines Zahnrad an Spill, Lier und Ruderwerk.

**Roef** («Ruuf» gesprochen): Die Wohnungsaufbaute.

**Rost klopfen:** Den Rost entfernen.

**Rostkübel:** Spottname für das Schiff des Kollegen.

**Rudergänger:** Der älteste Matrose auf einem Schlepper, er durfte den Steueremann während dem Essen am Steuer ablösen.

## S

**sacken:** Mit der Strömung rückwärts treiben lassen.

**Sandläufer:** Verstärkung am Hinterschiff zum Schutz bei Grundberührung.

**saugen:** Das ungewollte Annähern zweier dicht beieinander in gleicher Richtung fahrender Schiffe wegen der Sogwirkung.

**Seesack:** Grosse Tasche aus Segeltuch

zum Transport von persönlichen Effekten, oft benützt durch Matrosen und Schiffsjungen.

**semmen, einsemmen:** Das Schleppschiff lässt den Strang des Schleppers bis auf die Höhe einer Hafenumündung befestigt und fährt nach dem Loswerfen selbständig weiter. Es semmt in den Hafen ein.

**Signal:** Der in den Farben der Reederei gestrichene Teil der Verschanzung.

**Silberfuchs:** Ehemaliger leitender Direktor einer schweizerischen Reederei.

**Silo fünf:** Kantine im Kleinhüninger Hafen.

**Sonnentent:** Segeltuchdach über den Wohnungen als Hitzeschutz.

**Spanten:** Winkeleisen zur Verstärkung an der Innenseite der Bordwand.

**Spreigat:** Abflussloch im Gangbord nach aussenbord für das Spritz- und Regenwasser.

**Spido:** Motorboot für den Personentransport von Land zu vor Anker liegenden Schiffen in Rotterdam, Lobith und Emmerich.

**Spiegel:** Hinterste schräge Eisenplatte am Heck.

**Spitz:** Kleines Frachtschiff von 38,5 m Länge und 5,05 m Breite.

**spleissen:** Das Flechten einer Schlaufe und das Reparieren gerissener Drahtseile oder Taue.

**Spleissnagel:** Werkzeug zum Spleissen.

**sprengen:** Wenden zu Tal in engem Fahrwasser, wobei das Hinterschiff mit einem Drahtseil am Ufer festgehalten wird, bis das Drehmanöver beinahe vollendet ist.

**Sprungbaum:** Langer, an einem Scharnier seitlich drehbarer Eisenbalken am Vorschiff. Er ermöglicht bei einem Festmache-Manöver an einer schrägen Böschung den Matrosen ein schnelles Anlandgehen.

## SCH

**schailmen:** Das Befestigen des Deckleides mit Latten aus Holz oder Blechstreifen und Keilen.

**Scheissgass:** Eine die Weiterfahrt un-

verhofft unmöglich machende Nebelwand.

**Schenkel:** Die einzelnen Teile von Drahtseil und Tau.

**Schere:** Gegabeltes Eisen, verhindert unbeabsichtigtes Auslaufen der Ankerkette.

**Scherstock:** Starker T-Balken in der Mitte der Laderaumöffnung, trägt Merklinge und Lukendeckel.

**schleiben:** Bei geringem Geschwindigkeitsunterschied hinter einem anderen Schiff her fahren und es wegen der Stauwirkung nicht überholen können.

**Schiff sucht sein Bett:** Wird in der Strömung Anker gesetzt, so pendelt das Schiff noch einige Zeit hin und her, bis es ruhig stillliegt.

**Schifferschreck:** Ein ehemaliger besonders strenger und unbellebter Zollbeamter in Kleinhüningen.

**schiffisch:** Fachmännisch richtiges Verhalten.

**Schiffmann:** Anrede des Schiffsführers durch die Mannschaft.

**Schiffsknüppel:** Rheinschiffer (spöttisch und abwertend).

**Schlag:** 1. Kurzes Drehenlassen des Propellers beim Manöver. («Ein Schlag voraus»)

2. Eine Windung eines um die Poller gelegten Drahtseiles, als **Rundschlag** oder **Achterschlag**.

**Schlaggerte:** In Fuss (30 cm) eingeteilte Messstange zur Bestimmung der Fahrwassertiefe.

**Schliappen:** Rheinschiff (abwertend).

**Schleppi:** Ehemalige Schweizerische Reederei, ursprünglich Schleppschiffahrts-Genossenschaft.

**Schlitze putzen:** Das Reinigen der Auspufföffnungen im Hauptmotor.

**Schiltzmatrose:** Ein weibliches Besatzungsmitglied.

**Schlupp:** Schlaufe im Drahtseil oder Tau.

**Schlurgen:** Rheinschiff (abwertend).

**Schmelzer:** Schiffsjunge.

**Schmutt, schmutten:** Koch, kochen.

**Schoner:** Schiff (spöttisch).

**Schöpfelmer:** An einem Tau hängender Eimer für das Anbordziehen von Außenbordwasser.

**Schorbaum:** Starke, hölzerne Stange, mit der das Schiff beim Stilliegen von einer schrägen Böschung abgehalten wird. Befestigt wird der Baum mit dem **Schortau** an einem Poller. Heute wird selten mehr **geschort**.

**Schott:** Trennwand zur Unterteilung in wasserdichte Räume. Bei Laderäumen oft zusätzliche und demontierbare **Holzschotten**. Auf Tankschiffen verhindert eine **Längsschott** das Schlingern und Kentern.

**Schraube:** Der Propeller.

**Schuber:** Das Schubboot.

**Schublade:** Der Schubleichter (spöttisch).

**Schwanenhals:** Drehbarer Bügel am Tennebaum als Halterung für Schlaggerten und Fliegerhaken.

**Schwanz:** Unteres Ende einer Untiefe.

**Schwanzwelle:** Hinterster Teil der Antriebswelle, an dem der Propeller befestigt ist.

**schwarzmachen:** Das Streichen der Aussenseite der Bordwand.

**schwarze Bande:** Nicht gerne gesehene Gruppe von Zollbeamten mit dem Spezialauftrag, das Schiff nach Schmuggelwaren zu durchstöbern.

**schweien:** Wenden des Schiffes um 180 Grad.

**Schwelzer, rote, gelbe:** Die Schiffe verschiedener schweizerischer Reedereien, die sich durch einen einheitlichen Farbanstrich unterscheiden.

**Schwelzersonne:** Der Mond. Er erleichterte den Schweizer Schiffen, die gerne auch nachts fuhren, die Navigation in der ehemaligen Baslerfahrt wesentlich.

## ST

**Stag:** Die seitliche Verspannung von Mast und Kranbalken.

**Station fahren:** Das geplante Uebernachten an einem geeigneten Ort mit der Möglichkeit zum Lebensmitteleinkauf.

**stauen:** Die Ladung fachgerecht unterbringen.

**Stelger:** Die Landebrücke.

**Steintanker:** Eine Schiffsserie der

Schweiz. Reederei und Neptun AG mit den Namen von Edelsteinen.

**Stelling:** Ein Brett mit zwei vorstehenden Hölzern, das an Leinen aussenbords gehängt wird. Es dient den Matrosen als Arbeitssitz, zum Beispiel beim Streichen des Schiffsnamens.

**Sternbüchse:** Die Abdichtung der Propellerwelle gegen aussenbord.

**Steuerstuhl:** Das Steuerhaus.

**Stich:** Die letzte Umwindung des Drahtseiles am Poller, die so gelegt wird, dass sich die Schläge nicht selbständig lösen können.

**stiefeln:** Talfahrt ohne Motorkraft, heute nicht mehr üblich.

**Stocher:** Der Heizer auf Dampfschiffen.

**Strau:** Der Laderaumboden, meistens aus Holzdielen.

**Strecke, auf der:** Auf der Fahrt vom Ladehafen zum Bestimmungsort.

## T

«taghell» sei es, meint der Schiffsführer in stockdunkler Nacht, wenn die Mannschaft seine Ortskenntnisse und Navigationskunst bewundert.

**Talweg:** Der Stromverlauf mit der meisten Strömung.

**tasten:** Das Peilen der Wassertiefe mit der Schlaggerte.

**tauschwenken:** Am frühen Morgen das Schiff abspritzen.

**telefonieren:** Vor dem Funkzeitalter beliebter Brauch der Schiffsführer, an Land zu gehen, um ein Bier zu trinken. Als Ausrede für die Schiffersfrau galten dringende Telefongespräche mit der Reederei.

**Telegraf:** Einrichtung zum Bedienen der Kupplung und der Drehzahlregulierung im Steuerhaus.

**Tennebaum, Dennebaum:** In den Reedereifarben gestrichene Platte als seitlicher Abschluss des Laderaumes und Auflage für das Lukendach.

**treiben lassen:** Sich mit der Stromgeschwindigkeit fortbewegen.

**treideln:** Das Ziehen der Schiffe durch Pferde oder Menschen. Heute nicht mehr bekannt.

**trimmen:** Das gute Ausnützen des Laderaumvolumens bei Schüttgut durch Zuhilfenahme von Schaufeln.

**Tunnel:** Eine halbrunde Umfassung des Propellers.

**turnen:** Das Bemühen, ein festgefahre- nes Schiff durch einen Schlepper oder ein Motorschiff frei zu ziehen. Die Verbindlichkeiten bei der Hilfeleistung werden im **Turnvertrag** festgelegt.

## U

**Uebergang:** Der Wechsel von einem Ufer zum anderen auf der Bergfahrt.

**Ueberläufer:** Die Bügel aus Eisen auf dem Hinterschiff eines Schleppers. Sie verhindern, dass die Schleppstränge an Deckaufbauten hängenbleiben.

**überwintern:** Bei Eisgänger auf dem Rhein einen Schutzhafen aufsuchen und dort abwarten, bis der Fluss eisfrei ist.

## V

**Valschiffe:** Eine Schiffserie der Schweiz. Reederei und Neptun AG.

**verholen:** Das Fahren über kurze Strecken im Hafengebiet.

**Verhollier:** Eine Drahtseilwinde, meistens mit Handbedienung, zum Ziehen des Schiffes im stillen Wasser.

**verladen:** Die einzelnen Partien sind so ungünstig gestaut, dass sie nicht in der gewünschten Reihenfolge gelöscht werden können.

**verraumen:** Eine Teilpartie muss im gleichen Schiff von einem Laderaum in den anderen versetzt werden.

**verrecken:** Das Brechen eines Drahtseiles.

**Verschanzung, Schanzkleid:** Der Aufbau aus Blech am Vor- und Achterdeck als Wellenbrecher und zur Sicherheit für die Mannschaft.

**versenktes Herft:** Bis auf den Schiffsboden gehender Raum zwischen zwei Laderäumen mittschiffs, diente als Werkstatt und Lager. Heute selten mehr vorhanden.

**Verwechslung:** Die seitliche Abdrift während der Fahrt.

**verzeihen:** Hinter einem anderen Schiff knapp frei fahren.

**vierkant:** 1. Das Lukendach nach allen Seiten aufdecken. 2. Das Schiff gegen ein anderes in der ganzen Länge hinlegen.

**Viersprung:** Zusammengefasste Kette oder Drahtseil mit vier Enden zum Heben des Nachens. Auch **Zwelsprung** zum Herausheben des Scherstockes.

**Vogel:** Die Radarantenne.

**vollan:** Mit voller Kraft fahren.

**volle Gert:** Wenigstens drei Meter Wassertiefe gepeilt.

**voller Brand:** Die höchstzulässige Ladung ist im Schiff.

**Vorfuss:** Gegen Unterspülung gebauter und unter Wasser liegender Vorsprung an einer Böschung oder Quaimauer.

**Vorspann:** Ein Schlepper oder schnelles Motorschiff, das einem langsamer fahrenden Schiff hilft, dessen Geschwindigkeit zu vergrößern.

**Vorschuss:** Ueblicher Brauch, Geldmittel für die laufenden Ausgaben zu beschaffen, da in der Regel der Lohn nicht auf einen festen Termin bezogen werden kann.

## W

**Wacht am Rhein singen:** Das vergebliche Rufen zu einem vor Anker liegenden Schiff, um von dessen Besatzung an Bord gerudert zu werden.

**Wagita:** Ehemaliger Direktor einer schweizerischen Reederei.

**wahrschauen:** Eine Meldung zurufen, die meistens die Sicherheit betrifft.

**Wahrschauposten:** Sie regeln im Gebirge den Verkehr.

**Walkapitän:** Schiffsinspektor der Reederei, meistens ein ehemaliger Schiffsführer.

**Walzen mitziehen:** Bei Kleinwasser und zu grosser Geschwindigkeit bilden sich am Hinterschiff Wellen quer zur Fahrtrichtung.

**Wasserschutz:** Die Polizei auf dem Wasser in Deutschland.

**Wellenschutzflagge:** Rotweisse Flagge zur Aufforderung, Wellen und Sog zu vermeiden.

**Windsack:** Segeltuchtrichter zum Belüften leerer Räume von Tankschiffen.

**Winterhafen:** Ein Schutzhafen ohne Umschlag.

**Wildnis:** Ein Uebernachtungsplatz weit weg von der nächsten Wirtschaft.

**Wirbel:** Drehbare Kettenverbindung zum Anker.

**Wolf:** Suchanker mit vier Haken.

**wriggen, wriggeln:** Den Nachen mit einem einzigen Ruder vom Heck aus fortbewegen.

**Wurfleine:** Lange, leichte Leine.

## Z

**zelsen:** Beiziehen und befestigen, zum Beispiel den Schleppstrang, die Ruderblätter und das hochgedrehte Stockanker.

**ziehen:** (Ballast): Den Ballasttank füllen.

**Zigarette:** Glimmstift als Starthilfe bei Dieselmotoren.

**Zigarre:** 1. Zigarre erhalten: Von einem Vorgesetzten gerüffelt werden.

2. Zigarre auf das Büro bringen: Den Versuch, sich persönliche Vorteile zu verschaffen.

**Zollaterne:** Eine weisse Kugellaterne mit Milchglas. Sie muss in Deutschland brennen, wenn ein Schiff mit unverzollter Ladung nachts an Land liegt. Eine Vorschrift, die selten eingehalten wird.

**Zollflagge:** Eine grüne Flagge, als Zeichen, dass das Schiff in Deutschland unverzollte Ladung an Bord hat.

**Zollrute:** Eine dünne, eiserne Stange als Verschluss der Laderäume. Sie kann vom Zoll plombiert werden.

**zu Berg, zu Tal:** Jeweilige Fahrrichtung, mit der Strömung und gegen die Strömung.

**zulegen, zudecken:** Die Lukendeckel über die Laderäume legen.

**zum Loch hinaus:** Den Basler Hafen verlassen.

**Zurrwinde:** Von Hand betriebene Winde zum Kuppeln von Schubboot und Schubleichter.

**zurückschlagen:** Den Propeller rückwärts drehen lassen.

**Der «Schiffische Wortschatz des  
Schweizer Rheinschiffers» erschien  
1978 in den Ausgaben der Fachbeilage  
«Kompass» der Zeitung des VHTL.**

**Hausdruck VHTL, 8036 Zürich**

**Copyright G. Streuli**

**Verkaufserlös zugunsten des  
Schiffermastes Basel-Kleinhüningen**